

## BUCHBESPRECHUNGEN

Marc Bloch, Die Feudalgesellschaft, [Frankfurt/M. - Berlin - Wien 1982] Propyläen-Verlag, 607 S., 84,- DM.

Zum Inhalt dieses Buches soll und kann eigentlich nichts mehr gesagt werden. 1939/40 erstmals veröffentlicht, zählt es zu den herausragenden Werken in der historischen Literatur des 20. Jahrhunderts; ein Klassiker, den jeder, der sich wissenschaftlich mit Geschichte befaßt, gelesen haben muß.

Der Autor gehört mit Lucien Febvre zu den Gründern jener Gruppe französischer Historiker, die nach ihrer 1929 erstmals erschienenen Zeitschrift der "Annales" benannt wird und bis heute unvermindert starke Impulse auf den Gang der Geschichtswissenschaft ausübt. Sie schwor der Faktenaddition ab, der Beschränkung auf politische Geschichte, der Überzeugung, Persönlichkeiten dominierten die Historie, um zu einer ökonomischen, sozialen und mentalen Faktoren in den Mittelpunkt stellenden Methode und Betrachtungsweise vorzudringen, die zur Kenntnis soziokultureller "Strukturen" über längere Zeiträume führen soll. An die Stelle der herkömmlichen Histoire événementielle, historisante tritt eine Histoire totale, structurale, de longue durée: So lautet, verkürzt und vereinfacht, das Programm dieser "Schule", das seinerzeit natürlich heftige Reaktionen seitens der traditionellen Geschichtswissenschaft provozierte. Gerade die deutsche Historikerzunft, welche erst mit Verspätung seit den fünfziger Jahren in eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Annales-geprägten Geschichtswissenschaft treten konnte, hat sich mit deren Akzeptierung und Rezeption lange schwergetan, obwohl diese ihrerseits - was nicht immer hinreichend gewürdigt zu werden scheint - von der deutschen landesgeschichtlichen Forschung Anregungen erfahren hat. (Febvre und Bloch lehrten übrigens nach dem 1. Weltkrieg beide in Straßburg; der geistesverwandte belgische Historiker Henri Pirenne war mit Karl Lamprecht befreundet.) Die Literatur zur Annales-"Schule", deren Arbeitsweise bisweilen schon als "French Historical Method" schlechthin bezeichnet wird, ist mittlerweile Legion. Für den deutschsprachigen Leser bietet sich die Einführung von Michael Erbe an: Zur neueren französischen Sozialgeschichtsforschung. Die Gruppe um die "Annales", Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1979 (= Erträge der Forschung, Bd. 110) (vgl. Gk 7, 1980, S. 128 - 132).

Klassischen Werken ist oft das Schicksal beschieden, als kanonische Autoritäten zitiert, indes weit weniger gelesen zu werden; ein Verdacht, den auch im vorliegenden Fall Eberhard Bohm, der Übersetzer des Buchs, äußert (Nachwort, S. 539). - In Deutschland ist zudem über die erwähnte generelle Skepsis vieler Historiker der fünfziger und sechziger Jahre hinaus speziell beim Thema "Feudalgesellschaft" in Rechnung zu stellen, daß es vor allem auf Grund der Forschungen von Mitteis als "Lehnswesen" auf juristische Kategorien reduziert wurde, und eine auch nach dem Kriege weitgehend rechtshistorisch geprägte Verfassungsgeschichtsforschung die Rezeption des Ansatzes von Bloch blockierte, der ja die Gesamtbeschreibung eines "État de civilisation" im Mitteleuropa des 9. - 13. Jahrhunderts erstrebte, wie H. Vollrath in ihrer Rezension der vorliegenden Übersetzung zu Recht betont (Hist.-Pol.

Buch 30 [1982], S. 262 f.). - Zieht man schließlich mit Blick auf die letzten Jahre den nicht zuletzt durch sogenannte Bildungs-"reformen" verursachten Rückgang der Französischkenntnisse in der jetzigen Studentengeneration in Betracht, so ergibt sich zusätzlich noch eine recht hohe Sprachbarriere. Man sollte sich keinen Illusionen hingeben: Ein sechshundertseitiges Werk in französischer Sprache über eine dem Studienanfänger zumeist fremde Materie dürfte heutzutage und hierzulande kaum noch zur Kenntnis genommen werden. Die Übersetzung des Buches von Bloch war also ebenso sinnvoll wie notwendig.

Eigentlich handelt es sich dabei um zwei Werke, die unter dem Obertitel "La Société féodale" erschienen sind: I) La formation des liens de dépendance, 1939 - II) Les classes et le gouvernement des hommes, 1940. Geplant war ein dritter Band über die mittelalterliche Wirtschaft, der nie fertiggestellt wurde: Der Autor, ein Lyoner Jude, wurde am 16. Juni 1944 unweit seiner Heimatstadt von der Gestapo ermordet. Nach der Befreiung erschienen "Hommes à Marc Bloch" als Jahrgang 1945 der "Annales d'histoire sociale", darin von L. Febvre "De l'histoire au martyre: Marc Bloch".

Übersetzen ist bekanntlich ein schwieriges Geschäft, im Falle von Fachliteratur bedarf es über die sprachliche Sicherheit hinaus wegen der speziellen Terminologie entsprechender Sachkenntnisse des Übersetzers. Und darauf scheint mir in den letzten Jahren gerade bei der Übertragung französischsprachiger historischer Literatur ins Deutsche seitens der Verlage nicht immer hinreichend geachtet worden zu sein. Letztes Negativbeispiel ist die bei Suhrkamp 1981 verlegte Übersetzung des wichtigen und in seiner Thematik Bloch nahestehenden Buches von Georges Duby: Les trois ordres ou l'imaginaire du féodalisme/Die drei Ordnungen. Das Weltbild des Feudalismus. (vgl. die Rezension von Wilfried Hartmann, in: DA 38 [1982], S. 685 f.). Ähnliches gilt für ein weiteres Werk dieses Historikers, das in deutscher Sprache unter dem Titel "Die Zeit der Kathedralen. Kunst und Gesellschaft 980 - 1420" 1980 ebenfalls bei Suhrkamp erschien. (vgl. die Rezension von Joachim Ehlers, in: HZ 236 [1983], S. 158 f.). Wohl auch aus diesem Grund hat sich Bohm der Unterstützung von nicht weniger als sechs Mitarbeitern versichert, darunter des bereits genannten und mit der Materie vertrauten Michael Erbe. So wurden denn die Fachtermini im großen und ganzen korrekt wiedergegeben. Indes macht eine geradezu sklavisch wortwörtliche Übersetzung, die im Deutschen unübliche idiomatische Wendungen, Redensarten und Bilder einfach stehen läßt, die Lektüre über weite Strecken zu einer nicht nur für Sprachästheten und -puristen unerquicklichen Sache. Man ist über diese Abhängigkeit, die manches Mal Unverständliches, ja geradezu Sinnloses hervorbringt, befremdet, verärgert oder amüsiert. Nur zwei "Durchschnittsbeispiele" (H. Vollrath zitiert ein "Glanzstück", das sich auf S. 97 findet):

1. Über die Ungarn im Frühmittelalter (S. 27): "Die Weite der durchmessenen Strecke würde das Bild verwirren, wenn man sich nicht Rechenschaft darüber ablegte, daß die ausgedehnten Hirtenwanderungen, denen sich die Ungarn einst über riesige

Räume hingegeben hatten und die sie in eingengeren Kreis der Donaupaßta beständig weiterpfliegten, für sie eine wunderbare Lehrzeit gewesen sind".

2. Zur Gefangennahme des Abtes Majolus von Cluny durch die Sarazenen (S. 24): "Indessen machten die Räuber 972 eine zu erlauchte Beute... (Er) wurde in einem jener Schlupflöcher des Gebirges gefangen, das die Sarazenen häufig aufsuchten, wenn sie ihre Ausgangsbasis nicht jedesmal erreichen konnten".

Dies ist - wie gesagt - "französisches Deutsch", wobei dem Originaltext durchaus literarischer Rang eignet. Druckfehler (z. B. S. 20: 892 *statt richtig* 982; S. 31 γυλαί *statt richtig* φυλαί), uneinheitliche bzw. im Deutschen unkorrekte Schreibweisen (S. 25, 28: Dnjepr, Dnjeper; S. 22 u. ö.: Rhône) sind wohl auch dem Lektorat anzulasten. Ortsnamen, und seien sie dem deutschsprachigen Leser noch so ungeläufig, erfahren weder im Text noch im Register eine Erläuterung. Das Register ist im übrigen recht nachlässig gearbeitet; was da an Sachbegriffen und Namen gegenüber dem Original verschwunden ist, mutet schon merkwürdig an - man sucht bereits vergeblich nach dem ersten erwarteten Stichwort überhaupt: Aachen, als Aix-la-Chapelle immerhin viermal im französischen Register erscheinend.

Schwerer wiegt der Einwand, daß mit dem Hinweis, die von Bloch selbst benutzten Quellen und Literatur sollten klar hervortreten, auf jede Bearbeitung des (knappen) Anmerkungsapparats und der (reichhaltigen) Bibliographie verzichtet wurde (s. S. 539). Es ist doch wohl keine drucktechnische Unmöglichkeit, Zusätze als solche kenntlich zu machen. Die dann folgende Bemerkung, auf bestimmten Gebieten sei überdies die Forschung nach dem Kriege nicht mehr so intensiv wie davor betrieben worden, wird allenfalls auf Einzelpunkte, aber sicherlich nicht auf die Feudalismus-Diskussion insgesamt zutreffen; man denke nur an die zahllosen Beiträge von marxistischer Seite. Ich kann hier keine Nachtragsbibliographie liefern, zitiere aber drei französische Publikationen aus jüngerer Zeit, die einen Eindruck von der regen Diskussion und den seit Bloch erzielten Fortschritten der Forschung vermitteln können:

1. Les structures sociales de l'Aquitaine, du Languedoc et de l'Espagne au premier âge féodal (Colloques internationaux du CNRS: Toulouse 28 - 31 mars 1968), 1969;
2. Structures féodales et féodalisme dans l'Occident méditerranéen (X<sup>e</sup> - XIII<sup>e</sup> siècles) (Colloque international organisé par le CNRS et l'École Française de Rome: Rome 10 - 13 oct. 1978), 1980;
3. Guy Bois, Crise du féodalisme, <sup>1</sup>1981 (Setzt mit dem 14. Jahrhundert ein, zeitlich also an Bloch anschließend; beschränkt sich auf die östliche Normandie als Fallbeispiel).

Ein letzter Punkt der Kritik: der Anschaffungspreis von 84,- DM. Dies ist natürlich kein populärwissenschaftliches Werk, und eine dementsprechend geringe Auflage treibt die Kalkulation in die Höhe. Doch ob der Verlag nicht von vornherein Universitätsbiblio-

theken und Institute, weniger aber Studenten - den eigentlich wichtigen Kundenkreis in diesem Falle - im Auge hatte? (Die meisten Fachleute dürften das Buch ohnehin schon besitzen.) Hier liegt ja keine bei Bedarf im Seminar zu konsultierende Spezialstudie vor, sondern ein Werk solchen Inhalts und Rangs, daß es einfach in die Privatbibliothek eines jeden gehört, der sich Historiker nennt. Man kann nur darauf hinweisen, daß Mitglieder der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft es verbilligt beziehen können (67,- DM), und im übrigen auf eine baldige Taschenbuchausgabe hoffen. Wer hinreichend des Französischen mächtig ist, greift ohnehin zum Original, das in der (mit Blochs Namen und dem seines Lehrers Henri Berr eng verbundenen) Reihe "L'évolution de l'humanité" von den Éditions Albin Michel seit langem immer wieder als relativ preiswertes Taschenbuch aufgelegt wird. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß im Lauf des Jahres 1983 ein weiteres Standardwerk von Bloch, "Les rois thaumaturges" (1924), in neuer Ausgabe bei Gallimard innerhalb der "Bibliothèque des Histoires" erscheinen wird.

Fazit: Mit der Übersetzung eines der berühmtesten Werke der Annales-"Schule" hat der Propyläen-Verlag ein an sich begrüßenswertes Unternehmen gewagt, dessen Verwirklichung aber viele Wünsche offenläßt: Die wortwörtliche Übersetzung geht manches Mal bis an die Grenze des Zumutbaren; daß Anmerkungen und Bibliographie ohne alle Bearbeitung und Nachträge blieben, bedeutet eine vergebene Chance; wegen des hohen Preises muß der des Französischen nicht oder nur wenig kundige Student vorerst noch auf eine Taschenbuchausgabe warten.

Heribert Müller

Günter Bers, Eine Regionalgliederung der KPD. Der Bezirk Mittelrhein und seine Parteitage in den Jahren 1927/29, Reinbek, Einhorn Presse Vlg., 1981, 247 S., 58,- DM.

Man würde sicher der Ignoranz geziehen, wollte man behaupten, daß heute noch ein Mangel an Arbeiten zur Geschichte gerade der sozialdemokratischen und kommunistischen Parteiorganisationen in Deutschland bestehe, wobei der wissenschaftliche Anspruch nicht selten unter ideologischer Überfrachtung und gequälten, unkritischen Legitimierungsversuchen leidet.